

England, wohl zu verwenden, selbst der Strebebogen kommt schon an romanischen Bauten, in Deutschland z. B. an der Kapitolskirche zu Köln, mehrfach vor. Der Spitzbogen endlich, auf den die Baumeister offenbar durch die Bekanntschaft mit den maurischen und sicilisch-normannischen Bauten aufmerksam geworden waren, hatte im Uebergangsstyl sich bereits in consequenter Weise nicht bloß an Portalen und Fenstern, sondern auch an den Gewölben eingebürgert. Daß aber die christlich-mittelalterliche Architektur diese Bogenform in einem ganz neuen Geiste auffaßte und ausbildete, ergibt eine kurze Betrachtung desselben auf's Schlagendste*).

Will man zwei Stützen durch einen Rundbogen mit einander verbinden, so wird die Mitte ihrer Entfernung auch der Mittelpunkt des zu schlagenden Halbkreises sein. Nimmt man aber einen größeren Radius und beschreibt mit demselben von jenen Stützen aus je einen Kreis, so werden die beiden Linien einander schneiden, ehe jede einen Viertelkreis gezogen hat, es wird sich ein Bogen bilden, der aus zwei Kreissegmenten besteht, das heißt ein Spitzbogen. Man

Der gothische Spitzbogen.

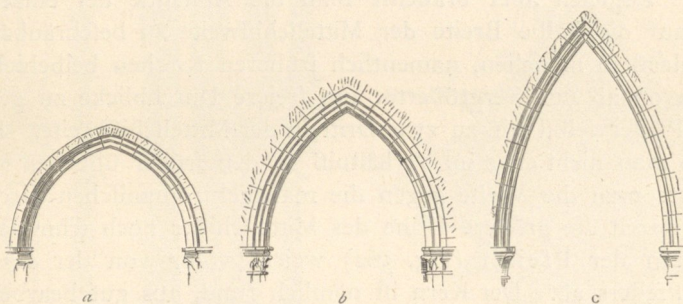


Fig. 561. Spitzbogenformen.

könnte unter den Constructionsformen den Spitzbogen den architektonischen Repräsentanten der Freiheit und des Individualismus nennen, denn während zwischen zwei Stützpunkten nur der eine Rundbogen möglich ist, kann man eine beliebig große Anzahl von Spitzbogen darüber schlagen, je nachdem man sie aus einem größeren oder kleineren Kreise construirt. Liegt der Mittelpunkt desselben innerhalb der beiden Stützen, so entsteht der schwerfällige gedrückte Spitzbogen (Fig. 561 a), den der Uebergangsstyl vorzüglich anwandte. Schlägt man die Kreise mit dem Abstände der beiden Stützen, so erhält man den gleichseitigen Spitzbogen (Fig. 561 b), der in der gothischen Architektur dominirt. Rückt endlich der Mittelpunkt außerhalb der Stützen, so ergibt sich der in England besonders häufige lanzettförmige Bogen (Fig. 561 c). Der Spitzbogen, der von seinem rundbogigen Vorgänger die keilförmige Gestalt der Steine übernimmt, bietet nicht allein den Vorzug, die Pfeiler eines Raumes bei verschiedenen großen Abständen durch Bögen gleicher Höhe verbinden zu können, sondern auch in statischer Beziehung gewährt er bedeutende Vortheile. Abgesehen von dem lothrechten Druck auf die Stütze fällt beim Spitzbogen die Pressung der Steine auf einander geringer aus als bei einem Rundbogen von gleicher Stärke und Spannweite; insbesondere aber ist der Seitenschub am Fuß der Wölbung,

*) Für das Studium der gothischen Architektur sind besonders anzuführen: *Ungewitter*, Lehrbuch der gothischen Construction, und *Viollet-le-Duc*, Dictionnaire.